

Der Kreis der „katholischen Sozialisten“ um das „Kloblatt“ hat sich aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen in die Sozialdemokratie geöffnet, er will die Einheitsfront der Arbeiterfront über alle weltanschaulichen Grenzen hinaus. Auch dieser Standpunkt ist nicht zu rechtfertigen. Die sozialistische Lösung des sozialen Problems unserer Tage ist eine rein materielle und kann somit nicht unsere Lösung sein. Der deutsche Katholizismus hat im Laufe der letzten 50 Jahre gezeigt, daß er die sozialen Nöte der Gegenwart mehr deckelt. Er steht mutig und entschlossen in den Reihen derer, die für eine dem ganzen Menschen gerecht werdende Sozialreform kämpfen. Er wird diesen Weg konsequent weitergehen und, wie bisher, dabei seine Lebensregeln bewahren, daß neben einer Reform der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände vor allem eine Reform der Seele und des Einzelmenschen einhergehen muß. Auch hier trennen ihn die Wege.

009 UN

Der Provinzialausschuß für die Selbstständigkeit der Mittelstädte.

Auch Regierungspräsident König sieht sich für sie ein. — Der mittelstadtsfreundliche „Deutsche Städtebund“ und der mittelstadtsfreundliche „Reichsstädtebund“. — Der Probeschlag eines Regierungsrates über dem RWJ. hat negativen Erfolg.

Ueber die Berechtigung des weisfälligen Industriegebietes durch die Mitglieder des Provinzialausschusses erfahren die Blätter noch folgende wichtige Einzelheiten:

Aus den Kreisen der Provinzialausschussmitglieder verlautet, daß die Ausführungen der Mittelstadtsvertreter nicht ohne Eindruck geblieben sind. Vor allen Dingen erkennt man auch deren Begehren nach Berücksichtigung ihrer berechtigten Ausdehnungswünsche als durchaus beachtenswert an.

Weiter erzählt ein Berichterstatter von einem Mitgliede des Provinzialausschusses, daß er aus Rücksicht auf eine Besprechung mit dem Regierungspräsidenten von Arnsberg durchaus die Überzeugung gewonnen habe, daß dieser von der Existenz der Mittelstädte und von deren Notwendigkeit am Rande des Industriegebietes unbedingt überzeugt sei.

Interessant ist, daß Oberbürgermeister Ruer (Bochum) im Laufe der Freitagsbesprechung im Bochumer Rathaus erklärte, daß ihm gegenüber der damalige Ministerialdirektor und jetzige Präsident des „Deutschen Städtebundes“, Ministerialrat Dr. Ruer, der Vater der Mittelstädte von 1926, bemerkt habe, daß er heute die damaligen Bedingungen für verfehlt halte.

Diese Erklärung ist doppelt interessant, weil der „Deutsche Städtebund“ nicht nur die Großstädte, sondern auch die freistehenden Mittelstädte umfaßt, also eigentlich doch auch deren Interessen vom dem Präsidenten wahrgenommen werden sollen.

Die Mittelstädte haben die bedauerliche einseitige Tendenz des „Deutschen Städtebundes“ denn schon erkannt und ihre Gegenmaßnahmen getroffen, indem sie sich immer mehr dem „Reichsstädtebund“ anschließen, der ja auch zu der Oberhausänderung der Weimarer Verfassung am letzten Sonntag einen Referenten entwarf und Ende nächster Woche einen parlamentarischen Abend veranstaltet, um den Abgeordneten Gelegenheit zu bieten, die Wünsche der Mittelstädte entgegenzunehmen und sich mit deren Vertretern persönlich zu besprechen.

Die Seppelinfahrt des Staatsrates usw. über das Industriegebiet ist immer noch nicht zu den Akten gelegt. Wie ein Mitarbeiter unserer Zeitung aus zuverlässiger Quelle berichtet, hat erst die letzte Regierungssitzung des Reichstages (Arnsberg) auf Veranlassung des einflussreichen Reichstagsabgeordneten, des Herrn Dr. Winterhagen, im Flugzeug über das gesamte RWJ. machen müssen. Wie unter Bewachung man verfährt, soll die Probe aufs Exempel aber, trotzdem nach Angabe des Piloten sehr schicklich sein. Ein entsprechender Bericht nach Berlin ist gemacht worden. Ob und wie sich der Minister endgültig entschieden hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Die bereits geäußerte Ansicht, daß abschließende Beschlüsse nicht vor Sonntagabend zu erwarten sind, fand im Laufe des Samstags keine Bestätigung. Die Materie erwies sich als noch schwieriger, als man ursprünglich annahm. Durch die Besprechungen wurden erhebliche Gegenstände im Eingangsgebiet festgestellt. Die abschließenden Besprechungen der Provinzialausschussmitglieder haben sich teilweise bis 2 Uhr nachts hingezogen.

Ueber die endgültige Beschäftigung über den Gesamtanfangsplan soll, wie verlautet, alsbald ein offizieller Bericht an die Presse herausgegeben werden.

Ueber die einzelnen Tage kamen weder offizielle noch offizielle Berichte. Die Presse war daher auf private Äußerungen der mehr oder minder zu-

gehörigen Teilnehmer an der Bereinigung und den Beratungen angewiesen. Immerhin ist auch auf diesem Wege schon so viel in die Öffentlichkeit gelangt, daß man daraus die Forderung ziehen darf, daß die Mittelstädte mit ihrer Existenz erhalten geblieben sind und auf die Provinzialausschussmitglieder einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben, der bei der endgültigen Beratung entscheidend in die Waagschale fallen dürfte.

Zwischenfall mit Dr. Ruer.

Während der Fahrt kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Oberbürgermeister Dr. Ruer, der mit verschiedenen Mitgliedern des Provinzialausschusses in einem Gemeinschaftswagen die Fahrt mitmachte, geriet in Meinungsdivergenzen mit einigen seiner Begleiter und zog sich in seinen Privatwagen, in dem er den Rest der Fahrt mitmachte, zurück.

Während die Fahrt am ersten Tage der Befichtigungsfahrt 61 betrug, stieg sie am zweiten Tag bis auf annähernd 100.

Reine Enteignung wegen der neuen Verbandsstraße Nord-Süd.

Eine wichtige Durchgangsverbindung.

Bekanntlich wird zur Zeit durch den Ruhr-Landungsverband eine große Verkehrsstraße erster Ordnung angelegt, die

das ganze Industriegebiet durchquert

und darüber hinaus über Selbst ins Bergische Land führt. Die Räumlichkeiten dieser Straße wurde von Jahr zu Jahr dringender, so daß schließlich deren Anlage trotz der bedingenden hohen Kosten nicht mehr zu umgehen war. Die Straße erhält eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß im Ruhrgebiet die Eisenbahnverbindungen in nord-südlicher Richtung äußerst mangelhaft sind. Es ist über diese Angelegenheit in den letzten Jahren sehr viel gesprochen und geschrieben worden, ohne daß jedoch eine Veränderung zu verzeichnen gewesen wäre. Eine solche, d. h. eine wesentliche Verbesserung des Eisenbahnnetzes in dieser Richtung liegt doch kaum im Bereich der Möglichkeit. Die Gebirgszüge in dieser Gegend liegen sich durchweg in öst-westlicher Richtung hin. Dadurch wurde naturgemäß auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes wesentlich in dieselbe Richtung gedrängt, andererseits aber machte gerade die Lage der Gebirgszüge in öst-westlicher Richtung den Bau eines ausreichenden Eisenbahnnetzes von Nord nach Süd fast unmöglich. Jedenfalls wäre der Bau einer dergleichen Eisenbahnlinie durch die Anlage der vielen Brücken und Tunnel mit derartigen Unkosten verknüpft, daß diese kaum im Einklang ständen mit der Bedeutung dieser Bahn.

Man hatte lange Zeit gehofft, daß die projektierte Schnellbahn diesem Verkehrsbedarf in etwa wenigstens Abhilfe bringen würde. Geplant war nämlich von der Hauptstrecke der Schnellbahn aus die das Industriegebiet ja wiederum in west-östlicher Richtung durchqueren sollte, verschiedene Zweigbahnen nach Norden und Süden anzuschließen. Da aber das Projekt der Schnellbahn in nächster Zeit kaum seiner Verwirklichung entgegengehen dürfte, mußte man auf andere Art und Weise dem dringenden Verkehrsbedürfnis gerecht werden.

In erster Linie ist hierfür die neue Verbandsstraße

Die Ansprüche von Bochum, Wattenfeld und Wanne-Eickel.

Die Besprechung in Bochum.

Ueber die Anträge der am zweiten Tage der Landungsbesprechung des Provinzialausschusses Beteiligten im Parthaus Bochum erzählt unser Bochumer Mitarbeiter:

Unter Vorsitz des Freiherrn v. Ledebour trat man im Bochumer Rathaus gegen 4 Uhr in die vertraulich gehaltene Anhörung der Beteiligten ein. Die Anhörung währte bis gegen 8,30 Uhr. Als erster ergriff Oberbürgermeister Dr. Ruer (Bochum) das Wort. Er begründete nochmals den Bochumer Anspruch auf Eingemeindung des gesamten Landkreises, der Mittelstädte Wanne-Eickel, Herne und Wattenfeld nach Bochum. Oberbürgermeister Täger (Herne) vertrat seinen Anspruch nicht nur auf Eingemeindung, sondern auf Stärkung seiner Stadt. Oberbürgermeister Lau (Witten) forderte für den Fall der Nichtmitgliedschaft von Langendreer-Berne die Zusammenführung Langendreers nach Witten. Landrat Stühmgen (Bochum) betonte, daß der Landkreis Bochum in seiner jetzigen Gestalt durchaus lebensfähig sei und trat dafür ein, dem Kreis keine kommunale Selbstständigkeit zu lassen. Oberbürgermeister Dr. Heberhorst (Wattenfeld) forderte außer der unbedingten Wahrung seiner Selbstständigkeit verschiedene Grenzberichtigungen und namentlich die Zuteilung des Rheinfeldes der Seche „Engelsburg“, die bis zur im Jahre 1926 erfolgten Eingemeindung nach Bochum Hauptenergiequelle Wattenfelds gewesen seien. Oberbürgermeister Raut (Wanne-Eickel) sprach sich ebenfalls für eine Stärkung seiner Stadt aus.

In längerer Debatte wurden dann zwischen Herne, Bochum, Wanne-Eickel und Wattenfeld

Eckel Grenzberichtigungsfragen besprochen. Abschließend wurde die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Bochum und den Mittelstädten beschlossen. Grundsätzlich sprachen sich die an dieser Frage Beteiligten nicht gegen die Errichtung dieser Arbeitsgemeinschaft aus. Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärte, daß der Gedanke dieser Arbeitsgemeinschaft keineswegs von ihm herrühre; eine solche Arbeitsgemeinschaft könne er nur als ein Forum werten.

Der Rheinische Provinzialausschuß billigt die „Grundzüge“.

Er will noch ein Gutachten ausarbeiten.

Der Rheinische Provinzialausschuß hat heute in einer Sitzung, die von 11 bis 7,30 Uhr dauerte, zu den Eingemeindungsvorschlägen des Innenministers Stellung genommen, und zwar wie folgt:

Die Vorlage will das ganze in Betracht kommende Gebiet einer kommunalen Eingemeindung unterziehen. Die unentfesselte Tendenz der Vorlage ist, die Schaffung und das Wachstum von Großstädten auf Kosten der mittleren und kleineren Städte und Landkreise zu begünstigen. Diese Tendenz hält der Provinzialausschuß für falsch, und er spricht sich daher gegen die Vorlage aus, die ihm als Ganzes zur Bearbeitung unterbreitet wurde, trotzdem er nicht verkennt, daß in ihr eine Anzahl von Fällen enthalten sind, die eine Um- oder Eingemeindung notwendig erscheinen lassen.

Diese grundsätzliche Stellungnahme wurde mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Die weiteren Beschlüsse des Provinzialausschusses wurden mit 10 bei 4 Stimmenenthaltenungen angenommen.

Weiter wurde beschlossen: Zu den Einzelheiten der Vorlage Stellung zu nehmen, ist für den Ausschuss unmöglich.

Die Grundzüge, die der Landeshaupthauptmann in seinem Beschlussschreiben für die Eingemeindung bereits aufgestellt hat (und die wir bereits gestern mitteilten, D. Red.), wurden vom Provinzialausschuß genehmigt. In diesen Grundzügen werden noch verschiedene Ausnahmen zugelassen.

Die Stellung zu den Einzelheiten der

Grenzänderung zwischen Rheinland und Westfalen

wurde angenommen nach dem Vorschlag des Landeshaupthauptmannes, nur mit dem Unterschiede, daß bei Barmer entsprechend dem Vorschlag des Regierungspräsidenten verfahren werden soll, also ein größerer Teil zum Rheinland kommen soll, als der Minister vorgeschlagen hat.

Zum Schluß billigt es in der Entscheidung des Provinzialausschusses: Der Provinzialausschuß ist berechtigt, ein Gutachten zu den Einzelheiten der Vorläge abzugeben.

Er bedarf dazu einer Frist bis zum 1. März. Der Landeshaupthauptmann wird beauftragt, beim Minister anzufragen, ob zu dieser Zeit ein solches Gutachten noch einen Zweck hat.

Die Bewertung der Sachbezüge für den Lohnabzug im Jahre 1929.

Durch Erlass vom 3. Dezember 1928 — III c 5556 — hat der Reichsminister der Finanzen den Landesfinanzämtern mitgeteilt, daß die Richtlinien für die Bewertung der Sachbezüge auch über den 31. Dezember 1928 hinaus gelten. Diese Richtlinien sind niedergelegt in dem Erlass vom 22. Dezember 1924 — III c 2450 —. Danach ist der Wert der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn — für die Sozialversicherung gelten teilweise höhere Sätze — wie folgt festgelegt worden:

1. Volle freie Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung):



Das Opfer der Gerhilde Wybrands

Der Roman einer Liebe. Von Erich Frieß. (45. Fortsetzung.) 34. Kapitel.

Langsam, als ginge es zum Nichts, schritt Klaus Vandooft die Treppe hinauf und klopfte an die Tür zum Krankenzimmer.

Da niemand antwortete, drückte er auf die Klinke und trat ein.

Die Vorhänge am Fenster waren zugezogen. Dämmerdunkel herrschte in dem kleinen Raum. Tiefe, regelmäßige Atemzüge vom Bett her jagten dem Eintretenden, daß der Krankenanstesende schlief.

Sonst war niemand am Bett. Klaus Vandooft wollte sich wieder zurückziehen. Da öffnete sich die Tapetentüre zum Nebenbassin.

Schwelger Virginia stand auf der Schwelle — hoch aufgerichtet, fast bewegungslos.

Klaus Vandooft ging ein paar Schritte auf sie zu und verbeugte sich.

Sofort darauf standen die beiden einander wortlos gegenüber. Seine Blicke schienen das Dunkel der Bräutigamsstube da vor ihm durchbohren zu wollen.

Dann deutete die Frau, mit einer Kopfbewegung nach dem schlafenden Kranken hin, auf das Nebenbassin.

Sie trat ein. Auch jetzt noch stand keines von beiden gleich das passende Wort; doch lagten der Frau die Mienen des Mannes genug.

Sie nahm die entstellende Brille ab. Zeiten bewiesen es mir. Wozu also leugnen? ihm entgegen.

„Sie haben mich erkannt, Dr. Vandooft. Ihre Zeiten bewiesen es mir. Wozu also leugnen?“ kam es halblaut, in mühsam beherrschter Erregung über ihre Lippen. „Sie würden mich zu sprechen. Was haben Sie mir zu sagen?“

„Was ich Ihnen zu sagen habe?“ wiederholte er mit finstern zusammengezogenen Brauen. Das können Sie noch fragen, Gerhilde Hinrichsen?“

gerad haben? Können Sie die ganze Tragweite Ihrer Handlungsweise verstehen? Rolf Hinrichsen steht im Begriff, sich zu verheiraten.“

„Ich weiß es.“

„Und Sie wollen das zugeben? Sie, seine rechtmäßige —“

Wieder jene abwehrende Geste.

„Aber bin nie seine Frau gewesen. Nicht vor Gott nicht vor dem Menschen.“

„Aber vor dem Gesetz! Weshalb haben Sie nicht darauf gedrungen, daß er die Ehe löste, wenn Sie ihn ihm nicht angehören wollten?“

„Das hätte nichts genützt. Er hat mir erklärt, mündlich und schriftlich, daß nichts aus der Ehe, nichts von ihm trennen könne — auch nicht die Tatsache, daß ich aus einer mit erblichem Wahnsinn belasteten Familie stamme.“

Er schwor mir, daß er nie eine andere Frau heiraten werde, so lange ich lebe. Ich entsagte mich durch Flucht. Er ludte weiter nach mir. Hätte er mich gefunden, würde der alte Kampf von neuem begonnen haben. Ein Kampf, der ich schließlich enden mußte mit meinem Tode. Denn ich liebte ihn. Liebt ihn ebenso sehr, wie er mich liebte. Die Folgen waren nicht absehbar. Vielleicht eine Nachkommenschaft, die uns das Verbrechen unserer Verbindung stillschweigend vor Augen geführt hätte. Sie haben meine kleine Schwester geheiratet, Klaus Vandooft. Hätten Sie uns Kinder gewünscht, wie die arme Melitta?“

„Bei Gott, nein!“ rief er entsetzt.

„Run aber! Wir blieben keine Wahl. Ich mußte Rolf Hinrichsen von mir befreien.“

„— und beging einen Betrug, auf dem schwere Strafe steht!“

„Ich dachte dabei nicht an mich. Nur an ihn. Den Mann, den ich liebte und dem ich doch nicht angehören durfte!“

Klaus Vandooft schweig. Wie schon so oft, kämpfte der Jurist in ihm einen schweren Kampf mit seinem rein menschlichen Empfinden.

„Niemand ist hinter mein Geheimnis gekommen und niemand wird es dahinter kommen, wenn Sie schweigen, Dr. Vandooft!“ fuhr sie mit feierlichem Ernst fort. „Ich fühle mich so sicher —“

— und kamen in dies Haus, obwohl Sie wußten, daß Sie mir hier begegnen würden!“

auch ich machlos. Auch vertraute ich Ihnen vollständig. Hätte ich dem Rolf nicht folgen sollen? Hätte ich unehren liebten, guten Jungen dort sterben lassen sollen? Aus Feigheit? Aus Angst um meine persönliche Sicherheit?“

Klaus Vandooft schloß, wie ihm wech ums Herz wurde.

„Das nicht. Aber —“

„Mit einer beschwörenden Geste hob Gerhilde beide Hände.“

„Haben Sie Mitleid mit mir! Mitleid mit Rolf Hinrichsen! Mit seiner jungen Braut! Lassen Sie Begnadung bewahren sein! Wären Sie nicht daran! Was sollte daraus werden, wenn —“

Sie stockte und sank auf einen Stuhl, die Hände vors Gesicht schlagend.

Er stand neben ihr und blickte auf ihren geantelten Mantel, dessen ebendort blonde Haarfülle ihn damals so sehr entzückt hatte.

Was mußte diese Frau — die Offenheit und Wahrhaftigkeit selbst — gelitten haben, daß sie dies alles beilegte und zu dem großen Betrug ihres Lebens schritt, der ihre ganze fernere Existenz zu einer einzigen Lüge machen sollte! Wie mußte sie den Mann geliebt haben, dem sie alles dies tat!

Und in seinen Abscheu vor der Tat mißte sich Mitleid. Ja, etwas wie Bewunderung vor der Kraft dieser selbstlichen Frauenecke.

„Ich begreife nicht, wie das alles möglich war, wie Sie die Rache von Ihrem Tode — was ruht unter dem Grabhügel auf dem Büsumer Friedhof?“ fragte er schon halb bezugnehmend.

Schmerzliche Blicke umspielte für einige Augenblicke ihre Lippen — ein Lächeln, das sie plötzlich viel jünger und frischer erscheinen ließ, so daß sie, trotz ihrer dunklen Haare, wieder mehr der Gerhilde Wybrands von ehemals glich.

„Wollen Sie mir zuhören, Dr. Vandooft? Ruhig, ohne mich zu unterbrechen, wenn Ihnen auch manches seltsam, unverständlich, ja dem Standpunkt des Rechts aus verwerflich erscheint, so doch —“

Und Gerhilde deutete auf einen Stuhl neben sich und begann:

„Als ich damals meine Stellung bei der Baronin von Brühlwies verlassen hatte —“

„Das war am Tage nach Ihrer Landesamtlichen Trauung!“ rief Klaus Vandooft ein.

Ein vorwurfsvoller Blick aus ihren schönen, ersten Augen traf ihn.

„Ich kann nur weiter erzählen, wenn Sie mir leise versprechen, mich nicht zu unterbrechen.“

Er nickte. Dann erwiderte er, wenn auch widerstrebend:

„Ich verspreche es.“

„Gut also. Als ich meine Stellung in Berlin verlassen hatte — egal, aus welchem Grunde — hatte ich gerade lauter Geld, um für Mutter und Schwester ein paar Wochen sorgen zu können. Wir waren auf meinen kleinen Fährten nach Bismarck überfahrend, wo wir in einem kleinen Fischerort Aufnahme fanden. Bei der Aufnahme in unsern Dorf hatte ich angeordnet: „Berzucht nach dem Auslande — um jede Spur zu vernichten.“

Als mein bißchen Geld, das ich behalten hatte, drei Monate, zu Ende ging, mußte ich nicht mehr, was anfangen, um Mutter und Schwester zu ernähren. Ich durchsuchte die Zeitungen nach irgend einer Beschäftigung. Ich hätte keine Arbeit gesucht, wenn sie nur gut bezahlt wäre —“

„Da las ich eines Tages, daß für ein lungenkrankes Mädchen in Arola eine Gefährtin, die auch in der Krankenpflege nicht unbedeutend sei, bei hohem Gehalt gesucht werde. Mir erschien dies wie ein Wink des Himmels. Ich hatte nach der meines Vaters Verlassen einige Kurse in der Krankenpflege durchgemacht, hatte ich oft bei Operationen geholfen. Ich durfte mich also melden. Ich schickte meine Photographie ein und nannte meine Beschäftigungsansprüche. Wir wurden einge —“

„Run konnte ich nicht nur für Mutter und Schwester sorgen — nein, ich kam auch fort aus Deutschland. Denn noch immer quälte mich die Angst, Rolf Hinrichsen könnte durch Zufall auf meine Spur kommen.“

Gerhilde machte eine kleine Pause, bevor sie rascher, lebhafter, fortfuhr:

„Ich reiste also nach Arola und wurde dort die Gefährtin einer schmerzhaften jungen Hannoveranerin, die nach Auslass des Arztes hoffentlich noch ein Jahr leben konnte. Eine Vorz — so hieß die Kranke — gewann mich lieb. Wir verlebten wir miteinander wie Schwwestern. Sie ergötzte mich ihr trauriges Schicksal: sie war eine Waise und hatte ihre traurige Kindheit von der Mutter geerbt. Auf ihre Bitte vertraute ich ihr auch die Trübsale meines Lebens an. Wir verlebten uns und verlebten, uns gegenseitig zu trösten.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Rundschau

Wochenbeilage zum Berner Anzeiger.

Montag, den 21. Januar 1929

Grosskämpfe in allen Lagern.

Adler Dahlhausen zahlt Terschelds an Westfalia 04.

Die große Heberaschung in der Gruppe Ost: Westfalia 04 Gelsenkirchen schlägt den Tabellenführer. — Falke Gelsenkirchen knapper Sieger. — Die A-Klasse unverändert.

Auf zum sonnigen Schlammbad

Der geliebte Wintersport hat plötzlich wohligen Frühlingseindruck in den Vorort gebracht. Gestern, Sonntag, hat die Sonne den Himmel über dem Schlammbad bescheitert. Die Luft war warm und die Sonne schien hell. Die Heberaschung in der Gruppe Ost: Westfalia 04 Gelsenkirchen schlägt den Tabellenführer. — Falke Gelsenkirchen knapper Sieger. — Die A-Klasse unverändert.

Grün-Weiß Regler gegen Roland Bladenherst.

Das Spiel wurde nicht ausgetragen. Mit Rücksicht auf eine planmäßige Vorbereitung der Roland einigte man sich auf einen späteren Termin.

Der Kampf um den Krupp-Vokal.

Das verbandsfreie Schwimmfest in Essen-West. — Gelsenkirchen holt sich den Wanderpreis der Stadt Essen zum 2. Male. — Eine sportlich hochstehende Veranstaltung.

Der erste Erfolg im neuen Jahr.

Hier der Veranstaltung des S. C. Regler Essen hat die diesjährige verbandsfreie Schwimmfest in Essen-West. Gelsenkirchen holt sich den Wanderpreis der Stadt Essen zum 2. Male. — Eine sportlich hochstehende Veranstaltung.

Der Kampf um den Krupp-Vokal. Das verbandsfreie Schwimmfest in Essen-West. Gelsenkirchen holt sich den Wanderpreis der Stadt Essen zum 2. Male. — Eine sportlich hochstehende Veranstaltung.

Die Ergebnisse.

2. Seniorenschwimmfest. 1. S. C. Regler Essen. 2. S. C. Regler Essen. 3. S. C. Regler Essen. 4. S. C. Regler Essen. 5. S. C. Regler Essen. 6. S. C. Regler Essen. 7. S. C. Regler Essen. 8. S. C. Regler Essen. 9. S. C. Regler Essen. 10. S. C. Regler Essen.

Gruppe Ost.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Adler Dahlhausen — Westfalia Gelsenkirchen 0:4.

Das ist ein unermesslicher Sieg der Westfalia. Der Adler Dahlhausen hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Gruppe West.

Grün-Weiß Essen — Teutonia Bochum 6:4.

Mit einem Sieg der Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen. Die Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen.

Grün-Weiß Essen — Teutonia Bochum 6:4.

Mit einem Sieg der Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen. Die Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen.

Grün-Weiß Essen — Teutonia Bochum 6:4.

Mit einem Sieg der Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen. Die Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen.

Grün-Weiß Essen — Teutonia Bochum 6:4.

Mit einem Sieg der Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen. Die Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen.

Grün-Weiß Essen — Teutonia Bochum 6:4.

Mit einem Sieg der Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen. Die Grün-Weiß Essen hat die Teutonia Bochum mit 6:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen. Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

Schäfer war während des ganzen Spiels überlegen.

Er hat die Westfalia Gelsenkirchen mit 0:4 geschlagen. Die Westfalia Gelsenkirchen hat den Adler Dahlhausen mit 0:4 geschlagen.

...und ... durchaus überfällig war. ...

Castrop 02 — Hort-Emscher 3:1.

Die wenigen Zuschauer, die Zeuge des ...

Der Wintersport meldet seine Meister.

Ballangrud Europameister im Eis-Schnelllaufen, Sel. Scholz-Kaiser im Kunstlaufen. — Die Meisterschaften in Winterberg u. Willingen.

In Daves.

Der ...

Um die Soverän-Meisterschaft der Skier.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Nur zwei Meisterschaftsspiele in der Zweiten.

Morast läßt keine Spiele zu. — Fast alle Spiele werden abgebrochen.

In Buer hatte man mehr Glück. — Scheinbar bessere Plätze dort.

Tabellen der 2. Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen-Buer.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Vom weißen Sport in Gelsenkirchen.

Um die Hallentennis-Meisterschaften von Gelsenkirchen-Buer.

Am Samstag.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Handball.

Polizei Dortmund Ruhrbezirks-

meiner.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Deutsche Turnerische t.

Handball

der Gelsenkirchener Turner.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Leichtathletik.

Jonath-Dortmund schlägt Wöllner

und Meier.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Regelport.

Am den „Goldenen Regel von

Bochum“.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...